

Laufende Ausstellungen 2006 bis 2007

Goldrausch – Die Pracht der Goldledertapeten

Ausstellung im Museum Schloss Wilhelmshöhe

vom 7. Dezember 2006 bis 25. März 2007

Schimmernde Goldmuster, glanzvolle Ornamente – Goldledertapeten gehören zu den bedeutendsten und traditionsreichsten Besitztümern des Deutschen Tapetenmuseums der Staatlichen Museen Kassel. Nach langwierigen und aufwändigen Restaurierungsarbeiten werden die Kasseler Bestände, die bisher im Depot aufbewahrt wurden, erstmals der Öffentlichkeit präsentiert.

Bereits im 6. Jahrhundert ist die Fertigung des kostbaren Materials in Nordafrika bekannt. Im Zuge der Eroberung der südlichen Iberischen Halbinsel durch die Mauren im 7. und 8. Jahrhundert wurde das Goldleder nach Andalusien importiert. Von dort aus breitete sich die anspruchsvolle Handwerkskunst nach Italien, den Niederlanden, Frankreich, England und Deutschland aus.

Der Herstellungsprozess war streng reglementiert und in Zünften organisiert. Auf gegerbte Tierhäute wurde mittels Pergamentleim Blattsilber aufgelegt. Die charakteristische goldene Farbe wird durch das anschließende Bestreichen mit Goldlack erreicht. Nun folgt die Bearbeitung mit kleinen Metallstempeln, den Punzen. Dabei wurden unterschiedliche Formen verwendet.

In der Ausstellung im Museum Schloss Wilhelmshöhe wird die kultur- und kunsthistorische Bedeutung deutlich. Höhepunkt der Ausstellung ist die Präsentation eines prunkvollen Goldlederkabinetts aus der Mitte des 18. Jahrhunderts. Abgebildet werden geflügelte kleine Drachen in Gold auf grünem Fond in asymmetrischen Rocaille-Kartuschen, umspielt von reichem floralen Zierwerk. Entgegen ihrer traditionellen Eigenschaft, Feuer zu speien, dienen hier die Fabeltiere als Brunnenfiguren und berieseln die Blumenarrangements mit Wasser. In diesem Motiv manifestiert sich ein prägnanter Wesenszug des Rokoko



Abb. 1. Ausschnitt eines Rokoko-Goldlederkabinetts mit Wasser speienden Drachen, Niederlande, 1745 bis 1760 (Foto: Staatliche Museen Kassel, Dt. Tapetenmuseum).

– das Primat der Fantasie – zu einem Capriccio der Raumkunst. Die Vielfalt der abstrakten und figürlichen Dessins wird in der Kasseler Ausstellung anschaulich dokumentiert. Granatapfelmuster, inspiriert von italienischen Seidensamten, bilden den Auftakt zu einer Fülle exquisiter Wandverkleidungen, die sich in einzelnen Panneaux erhalten haben. Es erscheinen groteske Masken, üppige Blumenbouquets, fantastisch-exotische Gestalten und raffinierte Bandornamente. Auch die geprägten, oft farbig gefassten Goldledertapeten, die sich seit der Mitte des 17. Jahrhunderts von den Niederlanden aus verbreiteten, gehören zum Repertoire: Prachtvoll gerahmte Prunkvasen, dralle Putti in prangenden Fruchtgehängen und neugierige Äffchen in wuchernden Blattranken.

Ihre Blütezeit erlebten die Goldledertapeten vom 16. bis ins 18. Jahrhundert. Ursprünglich dem Adel und reichen Bürgern vorbehalten, bildeten sie einen wichtigen Bestandteil der kunstvollen Raumausstattung. Die luxuriösen Wandverkleidungen entsprachen dem Bedürfnis dieser Epoche nach kostbaren Interieurs und glanzvoller Inszenierung¹.

Staatliche Museen Kassel
Museum Schloss Wilhelmshöhe
34131 Kassel
Telefon: (0 561) 3 16 80 0
E-Mail: infomuseum-kassel.de
www.museum-kassel.de

Öffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag,
Feiertag 10 – 17 Uhr

Information bzw. Buchung von Führungen:
montags bis sonntags von 9 – 20 Uhr unter
Telefon: (0 561) 3 16 80 123 oder E-Mail:
besucherdienst@museum-kassel.de

¹ Nach einer Presseinformation der Staatlichen Museen Kassel.

Wiedergeburten – Restaurierung historischer Waffen der Kunstsammlungen der Veste Coburg

Studioausstellung in der Veste Coburg vom 17. November 2006 bis 7. Januar 2007

Einen Blick hinter die Kulissen des Museums, direkt in die Arbeit der Restauratoren, erlaubt die neue Ausstellung auf der Veste Coburg. Im Mittelpunkt steht die Restaurierung historischer Waffen, eines Sammlungsschwerpunktes der Veste. Anhand von ausgewählten und zum Teil extra für diese Ausstellung restaurierten Exponaten werden wichtige Stationen der Waffenrestaurierung erläutert, so dass der Besucher die Verwandlung einer unrestaurierten Waffe in ein neues Schmuckstück erleben kann. Der Bogen spannt sich von der Reinigung der Waffen über die Restaurierung der Metall- und Holzteile bis hin zur Ergänzung fehlender Stücke oder der Retusche von Oberflächenverzierungen. Zudem werden anhand

Abb. 1. Arbeitssituation an dem Kurzgewehr IV.E.257 (vielleicht Niederlande, um 1700). Gezeigt wird in der Mitte ein Computerausdruck für eine sog. Fotoergänzung, rechts das Zuschneiden, links die bereits in das Original eingepasste Ergänzung (Kunstsammlungen der Veste Coburg).





Abb. 2. Verschiedene Stadien der Ergänzung eines Hahns an der Vogelflinde GJA.1.50 (Büchsenmacher Cloeter, Mannheim, um 1680) (Kunstsammlungen der Veste Coburg).

typischer Beispiele so genannte Altrestaurierungen aufgezeigt und mit dem Vorgehen moderner musealer Restaurierungstätigkeit verglichen.

Die Waffenrestaurierung ist ein Teilbereich der Restaurierung kunsthandwerklicher Kulturgüter. Sie hat sich im Laufe der Zeit als eine Spezialdisziplin herausgebildet, um den besonderen Anforderungen, die eine Waffe stellt, gerecht zu werden. Bei der Bearbeitung einer Waffe befindet man sich immer im Spannungsfeld zwischen Ästhetik und Funktion. Alte Anleitungen sehen die Reparatur im Vordergrund, also zum Beispiel das Ersetzen defekter Teile oder das Entrosteten der Eisenteile, ein Abschleifen des Schafts oder das oft unnötig erfolgte Fetten von Lederteilen. Moderne Restauratoren gehen weitaus behutsamer vor: Gebrauchsspuren werden belassen, fehlende Teile nicht zwangsläufig ergänzt. Bestimmend ist der Respekt vor dem originalen Erscheinungsbild und dem historischen Material der Waffe.

Cornelia Oelwein

www.kunstsammlungen-coburg.de
Telefon: 09561/879-0

Königliche Kutschen in Schloss Paretz

Im Lieblingsschloss der Königin Luise zeigt die Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg (SPSG) seit dem 2. September 2006 Zeugnisse der Marstallsammlungen des preußischen Königshauses. In

der Remise des Schlosses Paretz sind in der Dauerausstellung Zeugnisse der bedeutenden Sammlung von Kutschen, Schlitten und Sänften des preußischen Königshauses zu sehen.

Mit den wertvollen Exponaten aus den einstigen königlichen Marstallsammlungen wird die Kunstfertigkeit der Berliner Wagenbauer vom 17. bis ins späte 18. Jahrhundert dokumentiert. Neben restaurierten Objekten sind auch solche zu sehen, die noch heute kriegsbedingte Schäden aufweisen.

Unter den bis 1942 im Hohenzollernmuseum im Berliner Schloss Monbijou gezeigten Ausstellungsstücken ist die Kinderkutsche des Kurprinzen Friedrich Wilhelm aus der Zeit um 1690 eine besondere Rarität, da es sich um die älteste erhaltene ihrer Art in Europa handelt. Der kleine Prunkwagen wurde nach holländischem Vorbild hergestellt und mit geschnitzten und bemalten Hoheitszeichen versehen.

Höhepunkte der Ausstellung sind außerdem zwei für Friedrich den Großen angefertigte Wagen sowie eine Sänfte, die anlässlich der Hochzeit der Königin Luise überarbeitet wurde und den zeitlichen Endpunkt der Sammlung bildet. Schließlich werden drei für höfische Schlittenfahrten und Karussells verwendete barocke Rennschlitten mit reichem plastischen Schmuck gezeigt.

Für die Ausstellung eröffnete die SPSG den sanierten westlichen Flügelbau des Schlosses Paretz, nachdem das Schloss, Sommersitz des Königs Friedrich Wilhelm III. und seiner Gemahlin Luise, bereits in den Jahren 1999 bis 2002 wiederhergestellt worden war. Der Flügelbau wurde zwischen 1797 und 1799 von David Gilly als Scheunengebäude und Pendant

Abb. 1. Kurfürstlicher Rennschlitten, Johann Michael Döbel (1635 bis 1702), Hofbildhauer 1685 bis 1695 (Foto: Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg).



zum gegenüberliegenden Pferdestall errichtet und als Remise genutzt¹.

Paretz, Schloss und Schlossremise, Parking 1, 14669 Ketzin
Öffnungszeiten: 01.05. bis 31.10. Dienstag bis Sonntag 11 bis 17 Uhr (letzter Einlass 17 Uhr), Montag geschlossen
01.11. bis 30.04. nur Samstag, Sonntag und an Feiertagen, 11 bis 16 Uhr (letzter Einlass 16 Uhr)

¹ Nach einer Presseinformation der SPSG.

Abgeschlossene Ausstellungen 2006

Schinkel: Künstler, Preuße, Brandenburger

Vom 19. Mai bis zum 9. Oktober 2006 zeigte das Haus der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte (Potsdam) in Kooperation mit dem Berliner Kupferstichkabinett, der Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg und dem Hans Otto Theater Potsdam die zentrale Ausstellung zum Themenjahr „Horizonte. Kulturland Brandenburg 2006/Baukultur“.

Karl Friedrich Schinkel (1781 bis 1841) gilt als der bedeutendste preußische Architekt des 19. Jahrhunderts. Vor 225 Jahren in Neuruppin geboren, wirkte Schinkel über dreißig Jahre lang als einer der obersten Baubeamten Preußens und hat so das gesamte Bauwesen des Staates geprägt. Zugleich war er Maler, Privatarchitekt, Denkmalpfleger, Raumausstatter und Produktdesigner – aber auch Bühnenbildner, Schaubildentwerfer, Kunstphilosoph und Architekturtheoretiker.

Die Ausstellung gliederte das Leben Schinkels und sein vielfältiges Werk in 13 Kapitel: Image, Kindheit und Ausbildung, Reisen und Anregungen, Preußischer Baubeamter, Denkmalpflege, Familie – Freunde – Auftraggeber, Bildwelten, Bühnen- und Festausstattung, Stadtbaukunst, Landbaukunst, Raumkunst, Kunstgewerbe, Erbe und Nachklang. Ausgewählte Originalexponate aus Ost und West waren hier zum ersten Mal seit der deutschen Wiedervereinigung gemeinsam zu sehen. So zum Beispiel